

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	33 (1917)
Heft:	36
Artikel:	Die Friedhofkunst-Ausstellung im Gewerbemuseum der Stadt Zürich
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-577293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

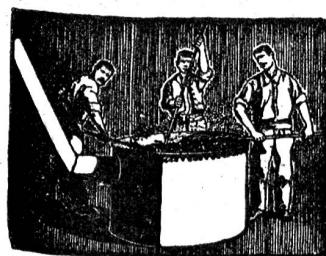
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brückenisolierungen • Kiesklebedächer verschiedene Systeme

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

552

Gysel & Odina, Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

• • Telefon 24 • • Goldene Medaille Zürich 1894 • • Telegramme: Asphalt • •

Die Friedhofskunst-Ausstellung im Gewerbemuseum der Stadt Zürich.

(Korrespondenz.)

Wer mit dem Bau oder Unterhalt von Friedhofsanlagen zu tun hat und die landschaftlichen Schönheiten wie die stimmungsvollen Bilder alter Grabstätten und Friedhöfe kennt, der mußte in den letzten Jahrzehnten mit Bedauern wahrnehmen, wie die „Friedhofskunst“, insbesondere die Kunst, ein Grab zu schmücken, auf einem bedauerlichen Tiefstand angelangt ist. Einigermaßen mag die Ausgestaltung der Friedhofsanlage selbst daran schuld sein; denn sobald die Grabstätten nicht mehr um die Dorfkirche angeordnet werden konnten, fehlte vor allem der „malerische“ Hintergrund und Mittelpunkt, fehlten vor allem die alten Bäume, die den bestehenden Friedhöfen einen Teil der nötigen „Stimmung“ geben. Aber auch diejenigen, die mit Grabzeichen (aus Stein, Eisen oder Holz) oder dann mit gärtnerischer Beplanzung das Grab schmücken sollten, verloren hierfür den richtigen Sinn. Die neuen Friedhöfe gleichen bald eher einer Ausstellung von vielfach nicht einmal guten Steinhauerarbeiten. In Formen, Steinmaterial und Schriften, nicht zuletzt in den eigentlichen Grab-Einfassungen, wurde gerade das ausgewählt, was „Mode“ war, was der und jener auch hatte, was teuer schien oder auch recht teuer war. Selbst in größeren Gemeinden sah man selten ein Grabdenkmal, an dem man wirklich Freude haben konnte.

Glücklicherweise hat sich seit einigen Jahren manches zum Bessern gewendet. Angeregt namentlich durch neuere Friedhof-Anlagen in Deutschland, sind in der Schweiz mehrere größere Friedhofsanlagen entstanden, in Ausführung begriffen oder zur Ausführung vorgesehen, die geradezu vorbildlich wirken. Hand in Hand ging damit eine wirkliche „Kunst“ in der Ausgestaltung der Grabdenkmäler und in der gärtnerischen Beplanzung. Wo vorerst nur die baulichen Anlagen, die Gräberfelder in diesem Sinne geschaffen sind, die Ausgestaltung der Gräber aber noch zu wünschen übrig läßt, ist zu hoffen, daß die Einfachheiten in der Behörde tatkräftig unterstützt werden, wenn sie auch hier mit den altüberlieferten, geschmacklosen Dutzendwaren aufzuräumen und einer wirklichen Friedhofskunst zum Durchbruch verhelfen will. Mancherorts ist ein erfreulicher und erfolgreicher Anfang gemacht. Mögen andere Gemeinden folgen. Es braucht noch viel, bis die maßgebenden Behörden die Schattenseiten der heutigen Grabespflege nur erkennen; es braucht mehr, bis sie den Mut finden, gehörig Wandel zu schaffen; am meisten aber wird es noch zu tun geben, bis Grabstein-Lieferanten, Gärtnerei und namentlich die Hinterlassenen einsehen, wie man, bei richtiger Erfassung der Aufgabe, mit weniger Aufwendung viel Schöneres, Geschmackvollereres in die Friedhöfe hineinbringen kann.

Die Stadt Zürich ist auch in dieser Frage in mancher Hinsicht vorbildlich vorgegangen. Einmal hat sie

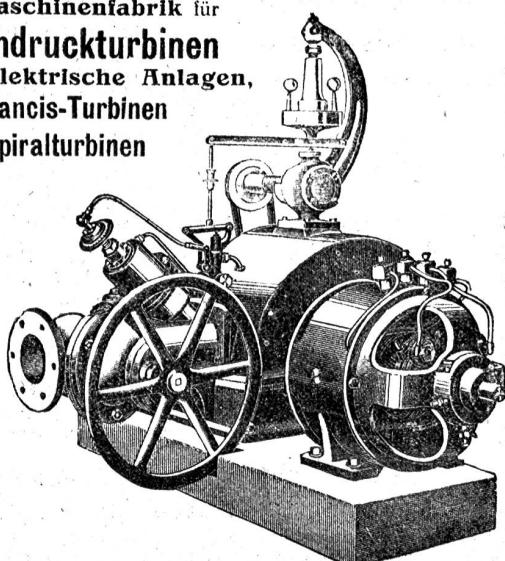
im neuen Friedhof im Sihlfeld durch die Ausgestaltung der Gebäude, durch die Aufteilung der Gräberfelder und durch die Anordnung der Gräber mit Glück Neues versucht. Der eigentliche Bestattungssacker ist in kleinere Gruppen eingeteilt worden, die alle von einer etwa 2 m hohen Hecke umgeben sind. Durch diese Anordnung wird im Besucher das Gefühl der Abgeschlossenheit und Ruhe hervorgerufen. Die Grabdenkmäler sind von einer wohltuenden Ruhe; das hervorstechende ist gut vermieden. Die gärtnerische Ausgestaltung der Grabreihen zeigt bemerkenswerte Fortschritte zur Vereinfachung, ohne daß der Charakter eines blühenden Grabhügels darunter leidet. Je zwei Grabreihen sind so angeordnet, daß die Grabdenkmäler gegeneinander stehen und vor einer Grünhecke gestellt werden. Dadurch erhalten sie einen guten Hintergrund und können in den Abmessungen mäßiger gehalten werden. Zudem werden die einzelnen Gräberfelder damit wieder durch Grünhecken unterteilt, womit sie noch in vermehrtem Maße dem Gräberbesucher das Gefühl der Abgeschlossenheit und Ruhe bringen müssen.

Erneut ist beabsichtigt, ein neues Regulativ zur Friedhofordnung zu erlassen, in dem die neueren Grundsätze für ästhetische Ausgestaltung der Friedhöfe durchgeführt werden sollen.

Endlich hat im richtigen Zeitpunkt die Direktion des Gewerbemuseums eine Ausstellung über Friedhofskunst veranstaltet. Wenn sie auch nicht alles umfaßt, was in den letzten Jahren an guten Anlagen geschaffen wurde, so wird sie doch jedem, der sehen will, die Augen öffnen für die Schönheiten desjenigen, was von Architekten,

O. Meyer & Cie., Solothurn

Maschinenfabrik für
Hochdruckturbinen
für elektrische Anlagen,
Francis-Turbinen
Spiralturbinen



KRISTALLSPIEGEL

in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene

KRISTALLGLÄSER

sowie jede Art Metall-Verglasung aus eigener Fabrik

Ruppert, Singer & Cie., Zürich

Telephon Schau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistrasse 57
5664

Bildhauern und Gärtner in organischer Zusammenarbeit geschaffen werden kann.

Die Ausstellung zerfällt deutlich in 3 Hauptabteilungen:

Feuerbestattung (Gesamtanlage von Krematorium und Urnenhalle, bestehende Anlagen und Projekte, Modelle und ausgeführte Urnen);

Erdbestattung (Ansichten und Pläne von Grabanlagen, inbegriffen Waldfriedhof, einzelne Grabdenkmäler);

Erd- und Feuerbestattung in gemeinsamer Anlage (bestehende und projektierte Anlagen).

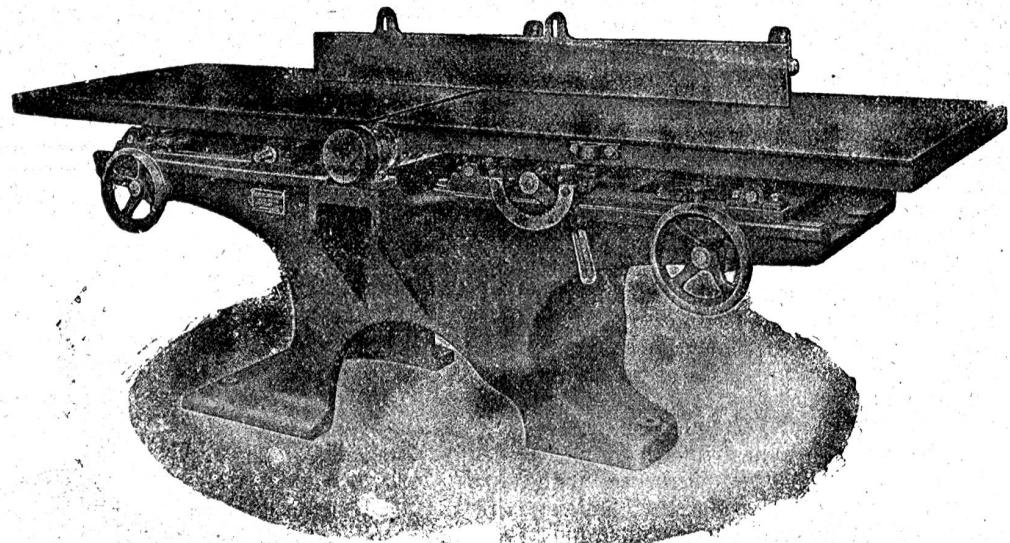
Unter die erste Abteilung, Feuerbestattung, sind eine Reihe von Projektplänen zu rechnen für die Kremato-

rienen in Chur (sämtliche Wettbewerbspläne der Firmen Niklaus Hartmann in St. Moritz, Schäfer & Risch in Chur); in Solothurn, Verfasser Architekten Probst & Schlatter (Ansichten, Perspektiven, Schnitte von der Gesamtanlage und den Hochbauten); in Luzern, Verfasser Arch. Alb. Froelich. Eine besondere Würdigung hat das Zürcher Krematorium des gleichen Künstlers gefunden. Pläne, Photographien und ein Modell veranschaulichen das Meisterwerk. Urnen und Urnenmodelle sind ausgestellt von Bildhauer Paul Oswald in Zürich.

In der zweiten Abteilung, Erdbestattung, finden wir vor allem eine erfreuliche Auswahl an guten Grabdenkmälern. Wir nennen solche von Architekt Wipf in Zürich; Rittmeyer & Furrer in Winterthur; Walter Scheuermann, Bildhauer in Zürich; Paul Oswald, Bildhauer in Zürich; Hans Bernoulli, Arch. in Basel; C. Knauer, Arch. in Basel; Hans Ed. Linder, Architekt in Basel; W. Meier, Bildhauer, St. Gallen; A. M. Bächtiger, Oberbüren; M. J. Vermeuden, Fachlehrer in Zürich; Gebrüder Schuppiger, Bildhauer in Zürich.

Dass man auch in Holz und Eisen Erfreuliches leisten kann, zeigen die Ausstellungen von Carl Fischer, Holzbildhauer in Zürich; Schlossermeister Heli in Zürich und Sutter-Strehler Söhne & Cie. in Zürich. Die zahlreichen Photographien alter Friedhöfe und Grabanlagen aus Wien, Dresden, aus Schaffhausen (Kloster Allerheiligen), aus Salzburg, Stuttgart und Böhmen, aus dem Tirol, aus Flüelen und Altdorf zeigen, wie geschmack- und stimmungsvoll unsere Vorfahren den Friedhof auszustalten wussten. Nicht dass man in Verkenntung eines richtigen Heimatschutzes diese alten, vorbildlichen Grabdenkmäler und die ausgestellten alten eisernen Grabzeichen slavisch nachahmen soll. Die Neuzeit hat anderes Material und andere Werkzeuge zur

A.-G. Landquater Maschinenfabrik in Olten



1900

Moderne Holzbearbeitungsmaschinen

Kugellager

Rasche Bedienung

Ringschmierlager

Telephon Nr. 2.21 — GOLDENE MEDAILLE — Höchste Auszeichnung in Bern 1914 — Telegr.: „Olma“

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

— — — — — Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 3636 — — — — —

3724

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Verfügung. Die Ausstellung beweist, daß namhafte Künstler mit Erfolg bestrebt sind, neue Formen mit neuem Material zu finden. Beachtenswert sind auch die Photographien aus den Kreuzgängen in Basel und Schaffhausen. Besonders fällt auf das Gipsmodell „Die Säerin“, von Hermann Haller, das den Giebel des Kunstmuseums Winterthur ziert, überdies auch als Grabmal Verwendung fand.

Wie man ländliche Friedhöfe mit einfachen Mitteln richtig, zweckmäßig und stimmungsvoll ausführen kann, zeigen die Pläne des Friedhofes Oberkirch bei Frauenfeld, von den Herren Architekten Brenner & Stutz da-selbst; ferner das Projekt der Brüder Mertens in Zürich zur Umgestaltung des Friedhofes in Uetikon.

Fröbels Erben zeigen an zahlreichen instruktiven Zeichnungen, wie man durch eine andere Einteilung der Gräberfelder verschiedene landschaftliche Wirkungen hervorbringen kann. Lehrreich sind dann besonders die Zeichnungen der gleichen Firma, die deutlich vor Augen führen, wie bei Verwendung ähnlicher Typen in gleichem Material und in gleicher Höhe ein ruhiges Gesamtbild erreicht werden kann, gleichgültig, ob die Typen in Stein, in Holz oder in Eisen gewählt werden.

Gartenarchitekt Eugen Fritz in Zürich zeigt für den Friedhof Nordheim-Zürich, der von Kennern wegen seiner Schönheit gerühmt wird, neben der bisherigen Einteilung eine neue.

Von ausländischen Friedhöfen sind zahlreiche Pläne und Photographien aufgehängt, so vom Friedhof Hamburg-Ohlsdorf, Garnisons-Friedhof der Marine in Wilhelmshafen, Ehren-Friedhof der Marine in Wilhelmshafen usw.

In der Abteilung Feuer- und Erdbestattung gemeinsam fallen vor allem auf Pläne, Modell und Photographien der Zürcher Anlage Sihlfeld, entworfen und ausgeführt vom städtischen Hochbauamt. Die Photographien der Gebäude von außen und innen, der Hallen, der Urnenhallen, der Tore und Eingänge, der Leichenhalle mit den 2 Gängen für Wärter und Besucher, der Abdankungshalle, Unterstandshalle, des Sezierraumes, dann namentlich auch der Gräberfelder vermitteln mit dem Modell 1:2500 ein übersichtliches Bild über diese große, vorbildliche Anlage. Kleiner, aber ebenso trefflich dem Gelände angepaßt ist die Friedhofsanlage Rosenberg-Winterthur, von den dortigen Architekten Rittmeyer & Furrer, in Verbindung mit dem vor einigen Jahren erstellten Krematorium der Architekten Bridler & Bölli. Die Architekten A. v. Arx und W. Real in Olten bringen den im Bau begriffenen

Friedhof Meienhard-Olten vermittelst Perspektiven, Schnitten, Plänen und einem Modell 1:500 zur Darstellung. Besondere Beachtung werden die Pläne und Photographien des Waldfriedhofs Schaffhausen finden, von Architekt C. Werner, daselbst. Wo sich in einem alten Waldbestand die Geländebeziehungen derart günstig zeigen, wird man bei genügenden Mitteln dem Waldfriedhof den Vorzug geben. Die Photographien der Gräber zeigen, daß man auch bei diesem Friedhof hinsichtlich Anordnung und Ausgestaltung der Grabdenkmäler und im Pflanzenschmuck entschieden etwas suchen mußte, aber entschieden schöne Fortschritte gemacht hat. Ob nun gerade der Waldfriedhof die Anlage der Zukunft wird, bleibt abzuwarten. Wer nacheinander den etwas schwermütig stimmenden Waldfriedhof in Schaffhausen und etwa zur Rosenzeit den blumen- und farbenprächtigen Friedhof Rosenberg in Winterthur besucht, der kann am ehesten entscheiden, wem er den Vorzug geben würde.

Richard A. Müscheler in Boswil (Aargau) zeigt an Zeichnungen, Photographien und an einem Modell, wie seine Steinfenster mit Buntverglasung wirken. Daß nach außen die Wirkung dieser neuen Glasfenster günstiger ist, wird man zugeben müssen; wer aber unsere alten Glasfenster kennt, z. B. von Königsfelden, Straßburger Münster, Berner Münster und andere, der wird diese überwältigende Farbenpracht nicht so leicht vergessen und bei jeder Gelegenheit neu aufzufinden.

Komprimierte und abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen und Stahl.

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandisen.
Grand Prix. Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

Gegen Ende November gelangen die Ergebnisse des „Werk“-Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für einfache Grabzeichen zur Ausstellung. Die Zeitschrift „Werk“ hat diesen Wettbewerb ausgeschrieben; die Städte Zürich, Winterthur, Basel, Bern und Aarau haben namhafte Beiträge gesteuert, so daß mehr als 6000 Fr. zur Verfügung stehen. Es gingen von 124 Teilnehmern 1147 Skizzen, Modelle und Photographien ein. Die Jury hat eine Auswahl getroffen und beschlossen, auf Grund der vorgelegten Arbeiten 45 Autoren einzuladen, an der engen Konkurrenz mit ausgeführten Stücken teilzunehmen. In der Auswahl wurde Gewicht darauf gelegt, besonders neu geartete, einfache Formen in Eisen, Stein, Holz, Bronze und Majolika zu erlangen. Zweifelsohne wird die Ausstellung des Wettbewerbes manches Interessante bieten. Wir werden auf diesen Teil der Ausstellung besonders zurückkommen.

Verschiedenes.

Generester Ton wird im Gemeindeberg in Witterswil (Solothurn) ausgebeutet. Das Lager, in dem man jetzt Erde gräbt, wurde vor etwa zehn Jahren von Lehrer F. Möschlin in Basel, der sich auch mit geologischen Studien beschäftigte, durch Grabungen entdeckt. Damals war die feuerfeste Erde noch nicht so teuer wie jetzt, da sie ziemlich billig aus Deutschland eingeführt werden konnte. Dem Unternehmen stellten sich verschiedene Schwierigkeiten entgegen, da von gewisser Seite behauptet wurde, das Lager sei nicht groß, die Erde komme nur in „Nestern“ vor. Große Lager von feuerfestem Ton sind in der Schweiz selten.

Alte verbrannte Zellen können, da sie meist aus gutem Werkzeugstahl hergestellt sind, nach dem Abschleifen des Flebes noch zur Herstellung verschiedener Werkzeuge gebraucht werden. Die „Werkzeugmaschine“ gibt dazu folgende Hinweise: Aus mittelgroßen Zellen lassen sich Meißel machen. Die abgeschlagene Angel läßt sich leicht zu kleinen Körnern und dergleichen ausschmieden. Kleine Dreikantzellen eignen sich zu Spitzbohrern, indem das untere Ende stellspitz zugeschliffen wird. Besonders die kleineren Zellen, die Präzisionszellen, bestehen meist aus vorzüglichem Ziegelgußstahl, der sich vielfach noch gut verwenden läßt. Zur weiteren Benutzung und Verarbeitung muß die Zellen, nachdem der verbrannte Fleib abgeschliffen ist, unter Luftsabschluß sorgfältig ausgeglichen werden. Nachher kann das weich und verarbeitungsfähig gewordene Material weiter geschnitten werden. Dann ist das Stück in kaltem Wasser von neuem zu härten und je nach seinem Verwendungszweck anzulassen.

Neue Hartlötmittel. Reine Borssäure und Soda werden im Verhältnis 3 : 1 gemischt, mit Wasser angezett und gekocht. Durch das Kochen wird die Kohlensäure aus der Soda ausgetrieben und es bildet sich ein borssäures Natronsalz, dessen Lösung, ein durchsichtiger, farbloser, stark klebender Sirup, sich nicht nur ganz vorzüglich zum Hartlöten eignet, sondern auch, was Reinzugsvermögen anbetrifft, weit wirksamer als einfacher Borox ist. Der Sirup haftet fest auf den bestrichenen Flächen und läßt das aufgestreute Lot nicht „weglaufen“. Nach einem andern Rezept soll man ein Gemisch von drei Teilen gepulvertem, zehnfach gewässertem Borox mit einem Teil Borssäure mischen und mäßiger Wärme aussetzen. Es bildet sich dann ebenfalls ein Sirup, der als Borssäurewasserglas anzusprechen ist und gleichfalls in einer längern Reihe von praktischen Erprobungen recht gute Hartlötlösungen ergeben hat.

(Technische Eisenbahn-Zeitschrift.)

Holzbearbeitungs-Maschinen

Stets grosses Lager in neuen und gebrauchten Maschinen,

Bandsägen u. Pendelsägen

6579

Hobelmaschinen

Kreissägen

Kehlmaschinen

Zapfenschlitz-

maschinen

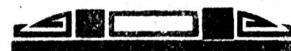
Bohrmaschinen etc.

verlangen Sie Spezial-Offerte.

Maschinenfabrik vorm.

Holzscheiter & Hegi

Zürich 3, Manessestr. 190.



Zuverkaufen:

Grössere Posten diverse

Flach- und Rundseisen

Metallschrauben

Maschinenschrauben

Schlossschrauben

Splinten

Drahtstiften, versenkte und

flache

Rohe 4ct. Muttern

Verzinnte Gurtstiften

Nr. 18/22

Fassschrauben mit Messingmuttern

Geländer- u. Fassnieten,

Gitterspitzen

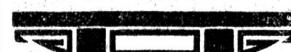
Schraubstücke u. Hämmer

Messingene und vernickelte

Wasserleitungshähnen.

Angebote unter Chiffre R R

6745 an die Expedition.



Zu kaufen gesucht

1 neuer oder gut erhaltener, gebrauchter

Drehstrom-Motor

25—30 PS, 220—250 Volt, 50 Perioden, dagegen

zu verkaufen

1 gut erhaltener

Drehstrom-Motor

(Oerlikoner), 15 PS, 280 Volt, 50 Perioden, 1430 Touren.

Offerten nimmt entgegen

Sonderegger-Tschudy,

Säge und Hobelwerk,

Rheineck. 6743

Schnellbohrmaschine

6648

Ständer mit Seitenläufen bis 15 mm bohrend, ganz gut erhalten. Preis Fr. 220.—

F. Hinden, Frauenfeld (Thurg.)

Zuverkaufen:

Eine noch ganz gut erhaltene

Hobelmaschine

(Abrikt- u. Verdickmaschine) 6713

Wwe. Moser
Amsoldingen bei Thun.

Gebrauchte

Bandsäge

wird einzutauschen gesucht gegen

Wagenfraise

mit verstellbarer Welle.

Offerten sub Chiffre B 6661 an die Expedition.

Zu verkaufen.

Eine gusseiserne

Universal-Bandsäge

mit Fraise und Bohrmaschine, für Hand-, Kraft- und Fussbetrieb, fast neu, wegen Nichtgebrauch zu verkaufen.

Angebote sub Chiffre K 6732 an die Expedition.

Zu kaufen gesucht

per sofort

500

Hagstösse

halbiert von 1,50 bis 1,70 m Länge und einem Durchmesser von 10 cm im Minimum, gespitzt aus gutem dauerhaftem Material. [6680]

Preiseingaben mit Lieferfrist erbeten an titl.

Kulturamt Uri
in Altorf.